Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1925)

Heft: 9

Artikel: Christophorusbilder in Graubünden

Autor: Buholzer, Columban

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chur September 1925 Nr. 9

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER. GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS.

Christophorusbilder in Graubünden.

Von Columban Buholzer, Disentis.

Christophorus gehört zu den berühmten Heiligen der morgen- und abendländischen Kirche. Die letztere hat ihn zu den vierzehn Nothelfern gezählt und verehrt ihn besonders als Beschützer vor einem jähen bösen Tod[1]. Sein Bild pflegte man gewöhnlich am Äußern der Kirchen an möglichst weit sichtbarer Stelle anzubringen, besonders am Eingang und am Kirchturm, zuweilen aber auch im Innern der Kirche[2]. Dem Bilde des Heiligen schrieb das Mittelalter die Wirkung zu, daß, wer es frühmorgens erblicke, eines frohen Tages und Schutzes vor plötzlichem Tode sich zu erfreuen habe.

Die Legende dieses Heiligen ist eine der anmutigsten, die uns das Mittelalter überliefert hat. Sie erzählt, daß Christophorus aus Palästina-Kanaan gebürtig und anfänglich ein Heide namens Adokinos oder Reprubus, auch Offerus genannt, und von riesiger Größe war. Er wollte nur dem größten Könige dienen, und trat in die Dienste dessen, der dafür galt, des Königs von Kanaan. Als er aber bemerkte, daß sich dieser vor dem Teufel fürchtete, ergab er sich dem Teufel.

[1] Nach Uhrig geht die Verehrung der vierzehn Nothelfer bis ins 9. Jahrhundert zurück.

[2] Chur, Lenz, Zillis.

Da er später sah, daß dieser einem Christusbilde auswich, verließ er den Teufel, um dem noch größeren Christus zu dienen. Ein Einsiedler erbarmte sich des Irrenden und nahm ihn zu sich. Da aber Christophorus weder beten noch fasten wollte, hieß er ihn die Pilger über den Fluß tragen; das sei ein gottgefälliges Werk. Hierauf ließ sich Christus selbst in der Gestalt eines Kindes von ihm über den Fluß tragen. Als aber die Bürde, die er trug, immer beschwerlicher wurde, geriet er in Bedrängnis und sprach zum Kinde: „Du drückest mich so schwer, als ob ich die ganze Welt auf meinen Schultern trüge.“ Worauf das Kind erwiderte: „Du hast den Herrn der Welt getragen, der sie erschaffen hat. Zum Zeichen, daß du mir glaubst, stecke deinen Stab in die Erde, so wirst du sehen, daß dieser Blätter und Blüten und Früchte treibt. Von nun an sollst du Christophorus heißen“ (Christusträger). Christophorus blieb von nun an seinem Herrn treu und erhielt unter Kaiser Decius die Martyrkrone. Soweit die Legende.

Der Christophoruskult fand auch Eingang in Graubünden. Unter die kirchlichen Kunstdenkmäler Graubündens sind auch die Christophorusbilder zu zählen. Allerdings ist die Zahl der erhaltenen Bilder nicht mehr groß, da viele der Unbill des Wetters und Ungunst der Zeit zum Opfer gefallen sind. Ein kleiner Teil hat sich so leidlich bis auf unsere Zeit erhalten. Im folgenden soll der Versuch gemacht werden, die noch erhaltenen dem Alter nach aufzuzählen.

Das nachweisbar älteste Fresko befindet sich in der alten Pfarrkirche, nun Begräbniskirche, St. Maria in Lenz. Bei der Renovation 1911–14 ist es wieder an das Tageslicht gekommen und pietätvoll restauriert worden. Der Riese Christophorus ist an der Rückwand im Innern der Kirche, neben einer anderen romanischen Bilderfolge, in mehr als Lebensgröße dargestellt. (Fig. 1.) Der Heilige ist mit einer bis zu den Füßen reichenden Tunika bekleidet, das Jesuskind trägt er auf dem linken Arm. Der Stab, den er mit der rechten Hand umfaßt hält, läuft in eine teilweise sichtbare Krone von Eichblättern aus. Das Untergewand des Heiligen ist mit einem rautenförmigen Muster geschmückt, die Farbe ist graugrün und gelb. Die Lenden sind gegürtet, das Gürtelende fällt auf der Vorderseite herunter und ist mit Rosetten gemustert, schwarz auf weiß. Am Mantel kann

man noch ein schwaches Rot erkennen. Der innere Teil des Mantels ist blau. Der Kopf des Heiligen ist schwarz-rot konturiert und leicht grau schattiert. Die Haare sind gelb. Der Heiligenschein bei Christophorus und beim Jesuskindlein besteht aus schwarz-roter Zeichnung. Von der Umrahmung, die das Bild umfaßte, ist nichts mehr zu sehen[3].

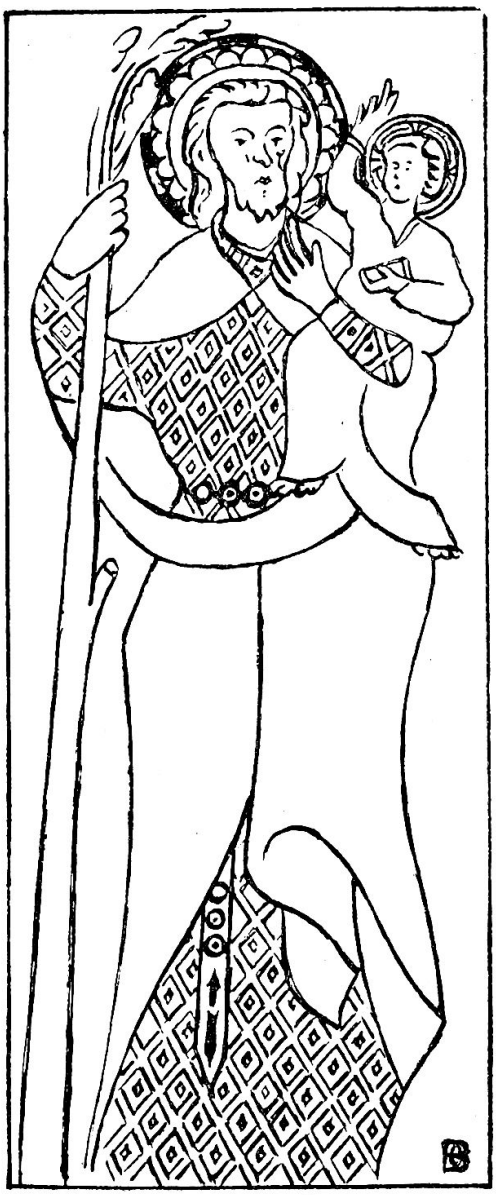

Fig. 1. Lenz.

In Zillis sieht man den Heiligen am Äußern der Kirche neben dem Portal in riesigen Verhältnissen dargestellt. Christophorus ist dort in ähnlicher Weise abgebildet wie in Lenz. Langes, bis zu den Füßen reichendes Gewand, das rautenartig gemustert ist. Ein roter Mantel legt sich um die Schultern. Den Stab hält er in der Rechten; rechts zu seinen Füßen sieht man einen Fisch, ein Zeichen, daß der Heilige im Wasser steht. Das Jesuskind, das Christophorus auf dem linken Arme trägt, hält in der Linken ein Schriftband, dessen Inschrift jedoch erloschen ist.

In Rhäzüns hat sich am Äußern von St. Paul, der jetzigen Begräbniskirche, ein Bild in gleicher Auffassung erhalten. (Fig. 4.) Einen Unterschied zeigen die Gründe der Bilder: Während Zillis einen solchen von blaugrüner Farbe hat, weist Rhäzüns einen weißen Grund auf, der mit roten, sechsstrahligen Sternen besät ist[4]. Die St. Georgskirche bei Rhä-

[3] Laut gefl. Mittlg. von Hrn. Archivar Jecklin, soll der älteste Teil der Kirche (Schiff) aus dem 11. Jahrhundert stammen, die neu entdeckten Malereien können dem 11.—12. Jahrhundert angehören.

[4] Über dieses, und das in Zillis, verweise auf die ausführliche Be-

züns, welche ihren mittelalterlichen Bilderschmuck bewahrt hat, weist an ihrem Äußern neben einem St. Georg spärliche Reste eines Christophorus auf, die noch der ältern Auffassung angehören mögen.

In St. Peter (Schanfigg) ist bei der Erneuerung des Verputzes an der Kirche in letzter Zeit ein Christophorus entdeckt worden. Der Heilige ist dargestellt wie in St. Paul in Rhäzüns, auch der Grund ist gestirnt wie jener. Das Bild darf füglich zu den mittelalterlichen Wandgemälden gezählt werden, die dem 14. Jahrhundert angehören. Leider hat es wieder unter dem Mörtelverputz verschwinden müssen. Immerhin hat man das Bild vorher noch photographiert.

In Mons (Albulatal) am Kirchturm der alten Kirche Cosmas und Damian befindet sich ein stark verblaßtes Bild dieser Art.

Brigels besitzt am Äußern der St. Eusebiuskirche ein leider stark übermaltes Bild dieses Heiligen. Nach der Anlage zu schließen, ist es noch nach der alten Überlieferung dargestellt.

In Villa im Lugnez sieht man in der Hausflur eines Hauses Reste eines ältern Bildes.

Die Auffassung, die den hl. Christophorus das Jesuskind auf dem linken Arme tragen läßt, scheint bis tief ins 14. Jahrhundert hinein gegolten zu haben. Die ältesten Darstellungen zeigen den Heiligen in strenger Vorderansicht, in langem, bis zu den Füßen reichendem Gewande, umgürtet, das Jesuskindlein nach mütterlicher Art auf dem linken Arm tragend[5], die Rechte den Stab umfassend, der in eine Blätterkrone ausläuft. Im südlichen Landesteile pflegte man im Mittelalter den Heiligen in fürstlichen Gewändern darzustellen, sogar mit einer barettähnlichen Krone auf dem Haupte[6]. Die Auffassung mag auf byzantinische Vorbilder zurückgehen. Später, im 15. Jahrhundert, wurde es Sitte, das Christkindlein auf der Schulter zu placieren. Denn eine Last trägt sich besser auf der Schulter. Das frühere Schema wird aufgegeben, die Natur tritt in ihre Rechte. Der Heilige

schreibung von Rahn, Mittelalt. Wandgemälde, Anz. f. Schw. Altk. 1906. Der tit. Direktion des Landesmuseums sei für die freundliche Überlassung des Klischees der beste Dank ausgesprochen.

[5] Diese Darstellungsart wurde oft irrtümlich für ein Muttergottesbild gehalten.

[6] Biasca, Rossura.

steht im Wasser mit hochgeschürzter Tunika und nackten Beinen. Das Wasser ist bewegt, Fische und Sirenen spielen darin. Die Perspektive kommt auch zur Geltung; man sieht Felsen, landschaftlichen Hintergrund[7]. Und schließlich kommt noch der Wortlaut der Legende dazu: „Der Riese beginnt unter der Last zu keuchen." Der Künstler sucht die Last durch die gebückte Haltung zum Ausdruck zu bringen, oder wie der Heilige den Kopf gegen den Knaben wendet und vernimmt, wen er getragen[8].

Fig. 2. Misox.

In Misox, an der Westfassade von St. Maria del Castello, erscheint der Heilige auf blauem Feld in gewaltiger Größe; mit einem kurzen, um die Lenden gegürteten Rock bekleidet, steht er bis an die Knie im Wasser, das beiderseits durch Felsen begrenzt ist. In der Rechten hält er einen Baum, die kleine Krone ist mit Beeren bewachsen. Auf der linken Schulter des Heiligen sitzt mit segnender Gebärde das Jesuskind. (Fig. 2.)

In St. Maria im Münstertal ist der Riese am Äußern der Kirche in großen Verhältnissen dargestellt, wie er das Jesuskind auf der rechten Schulter trägt; Fische und Sirenen beleben das Wasser. In Münster am Äußeren der St. Sebastianskapelle sieht man den Heiligen mit dem Christkind, das ein Schriftband in der Linken trägt, auf dem die

[7] Misox, St. Maria.
[8] Almens, Peiden.

Worte stehen: Ego sum Dominus mundi. Leider ist der untere Teil des Bildes verdeckt. In Platta im Medelsertal ist St. Christophorus an der Südseite der dortigen Pfarrkirche in ähnlicher Weise wie in Misox dargestellt. Dieses Fresko ist diesen Sommer glücklich restauriert worden.

Wie sehr es auf möglichst weite Sichtbarkeit des Heiligen ankam, zeigen seine Darstellungen an den Kirchen in Brigels: St. Eusebius, St. Martin und St. Jakob. Das Bild ist da jedesmal an einer andern Stelle gemalt, wo es vom Dorfe aus am besten gesehen werden konnte. Die Christophbilder von St. Martin und St. Jakob weisen italienischen Einfluß auf. Der hl. Christophorus an der St. Jakobskirche, der das Jesuskind auf der linken Schulter trägt, hält in seiner Linken ein Spruchbund, auf dem folgende gotische Minuskelschrift steht: Do. visa fori manus est inimica dolori. Eine ähnliche Schrift, aber teilweise erloschen, zeigt das Christophorusbild in Platta (Medels). Dieser Text kommt auch in der südlichen Schweiz wiederholt vor: Biasca, Monte Carasso[8a]. Spruchbänder finden sich noch in Zillis (Schrift erloschen), ferner in Münster im Münstertal. In Castiel im Schanfigg am Äußern der Kirche an der fensterlosen Wand des Chores hat sich ein Fresko des Heiligen erhalten. Das Jesuskind ist stehend auf der Schulter des Riesen placiert. Die Rechte hält das Kind segnend erhoben, während es sich mit der Linken an den Haaren des Heiligen festhält. In Almens im Domleschg hat sich am Äußern der alten katholischen Kirche neben andern Malereien ein Christophorus erhalten. Der Heilige ist dargestellt, wie er mit dem Christusknaben auf der linken Schulter durch den Fluß schreitet, gebeugt unter der Last und verwundert über die immer schwerer werdende Bürde.

In Somvix im Oberland schaut von der Südseite der Kirche ein riesiger Christophorus ins Tal hinaus; leider ist er übermalt. In Sent (Sins) im Engadin sind an der alten Kirche St. Peter Reste eines alten Christophorusbildes zu sehen[9]. In Alvaneu-Dorf sieht man an der Nordseite am Äußern der Kirche ein barockes Fresko, wie der Heilige mit dem Jesuskind durch die Flut schreitet. In Lenz am Äußern der alten Kirche

---

[8a] Rahn, Die mittelalt. Wandgemälde i. d. ital. Schweiz, II, 1881.

[9] Unter diesem sollen noch Spuren eines ältern Bildes sein, das auf die Zeit vor dem Schwabenkrieg zurückgeht. Mitt. von P. Lansel.

ist ein stark verwittertes Fresko in barocker Auffassung. In Ringgenberg bei Truns an der Fassade der Kirche ein barockes Fresko, in reicher Umrahmung. In Rodels (Domleschg) ist der hl. Christophorus auf zwei barocken Antipendien dargestellt[10].

Dem Ende des 15. und Anfange des 16. Jahrhunderts gehören zwei Tafelbilder an, die sich an Flügelaltären befinden. So ist in der Kathedrale von Chur am Seitenflügel des Katharinaaltars der hl. Christophorus dargestellt, wie er gesenkten Hauptes mit dem Jesuskind durch die Flut schreitet. In Stürvis (Albulatal) ist der Heilige auf der Rückseite des Flügelaltars gemalt. Mit beiden Händen hat er den entblätterten Baum umfaßt und trägt das Jesuskind durch das bewegte Wasser. Ein rotgemusterter Vorhang schließt den Hintergrund ab. Auf einem Flügelaltar in St. Agatha bei Disentis ist der Heilige plastisch dargestellt[11]. In Klosters waren Patrone St. Jakob und Christoph. Wenn auch keine Spuren mehr bekannt sind, dürfen wir doch mit Sicherheit annehmen, daß sich dort bildliche Darstellungen unseres Heiligen befanden. Als jüngstes Bild des hl. Christophorus sei dasjenige von Curaglia (Medelsertal) angeführt. Es ist 1924 an der Ostseite des Kirchturms gemalt worden[12]. In einer Größe von vier Meter ist der Riese dort dargestellt, wie er das Jesuskind auf der Schulter trägt. Mit beiden Händen hat er den Baum umfaßt. Den Blick gesenkt, in voller Vorderansicht trägt er seine Bürde durchs Wasser. Das Christuskind ist rittlings auf der rechten Schulter des Riesen placiert. Die Rechte ist segnend erhoben, in der Linken hält es die Weltkugel.

Mit dieser Aufzählung sind die noch erhaltenen und bekannten Bilder des hl. Christophorus erschöpft. Es sollen nun noch die Orte aufgezählt werden, von denen erwiesen ist, daß dort früher Bilder des hl. Christophorus existiert haben.

In Chur, Kathedrale, in der ehemaligen untern Sakristei waren Spuren von Malereien aus dem 14. Jahrhundert, darunter ein Christoph[13]; in Küblis i. Prät. war am Turm der Kirche St. Nikolaus ein kolossaler Christophorus gemalt, weshalb die Österreicher 1622 die Kirche verschont haben sollen[14]. An der ehemaligen

[10] Der gotische Flügelaltar wurde veräußert. Patrone der Kirche sind Christoph und Jakob.

[11] Nüscheler, Gotteshäuser der Schweiz. Bist., Chur, S. 29.

[12] Von Maler Heimgartner, Altdorf. [13] Vögelin. [14] Nüsch. l. c., S. 30.

Kirche San Nicola bei Strada (Unterengadin) befinden sich Reste eines Christophorus[15]. In Lavin war an der Südseite der Kirche ein Fresko zu sehen[16]. In Münster war ehedem an einem Wohnhaus ein Christophorus in ähnlicher Auffassung wie an der St. Sebastianskapelle gemalt[17]. In Davos-Platz, an der alten Kirche St. Johann, trat 1880 am Äußern des Schiffes neben andern Malereien ein Christophorus zutage[18]. In Zillis im Innern der Kirche sieht man neben der Kanzel den großen Christophorus[19]. Auch in Schmitten im Albulatal sind an der alten Luziuskirche Reste eines Christophorusbildes zu sehen. Sagens bei Ilanz besaß am Turm der Kirche wohl das größte aller Christophorusbilder, das nun ganz erloschen ist[20]. In Ruschein bei Ilanz war an der Südseite der alten Kirche ein Christophorus zu sehen[21]. Peiden, St. Luzi, besaß ein barockes Fresko über dem Vordach rechts. Das Bild wurde bei einer sogenannten Renovation 1910 übertüncht. Eine Kopie wurde glücklicherweise erhalten. Man sieht den Heiligen in barocker Auffassung ausschreitend mit fliegendem Haar und Gewande. (Fig. 3.) In Igels, St. Sebastian, an der Basis des Turmes,

Fig. 3. Peiden.

[15] Mitteilung von Hrn. Lansel.
[16] Mitteilung von P. Albuin Thaler.
[17] Mitteilung von P. Albuin Thaler.
[18] Fümm, Die Kirche zu St. Johann in Davos-Platz, S. 24.
[19] Nüscheler, l. c. S. 91.
[20] Rahn, Anz. 1886.
[21] Mittlg. von Cadruvi.

zeigen sich Reste eines 1592 datierten Christoph[22]. In Villa (Lugnez) an der Kirche St. Rochus neben der Türe links ein Christophorus[22]. In Vigens am Äußern der Kirche gegen die Straße ein gotisches Christophorusbild[22]. Die Bilder der drei letztgenannten Ortschaften sind bei der Eröffnung der neuen Straße ins Lugnez in den achtziger Jahren übertüncht worden,

Fig. 4. Rhäzüns.

weil man sie nicht mehr für schön hielt. Wie viele andere haben aus Unverständnis ein ähnliches Schicksal erfahren und liegen unter der Tünche verborgen! Vielleicht wird das eine oder andere durch ein gütiges Geschick wieder einmal ans Tageslicht kommen und dem Kunst- und Altertumsfreund Freude und Überraschung bereiten. In Pontresina soll vor Jahren am Äußern der Kirche St. Maria ein riesiges Christophorusbild entdeckt worden sein[23].

[22] Rahn, Anz. 1886. [23] Mitteilung von Pfr. Bünter.

In Disentis sind in der Plaziduskirche bei Nachgrabungen Fragmente eines Christophorusbildes aus dem 15. Jahrhundert gefunden worden, die noch der alten Kirche angehört haben[24].

Über die Künstler, die diese Bilder gemalt haben, ist wenig bekannt. Daß aber gelegentlich italienische Maler über die Alpen gekommen sind, ist eine bekannte Tatsache. Beweise hiefür sind die Malereien in St. Agatha bei Disentis[25]. Selbst das abgelegene Brigels (St. Eusebius) weist ein Fresko auf, das vom gleichen Künstler herrührt, der in St. Agatha gemalt hat. In Curaglia (Medels) hat sich an einem Fassadengemälde ein Antonius de Tredate unterzeichnet. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Christophorus in Platta vom gleichen Meister herrührt. Von der alten Kirche, die 1506 eingeweiht wurde, ist nebst dem Turm noch die südliche Seitenwand mit dem gotischen Christophorus stehen geblieben.

Wenn auch der künstlerische Wert der hier aufgezählten Bilder sehr verschieden ist, so sind diese immerhin von kulturgeschichtlichem Interesse und gewähren uns einen Einblick in die Geschmacks- und Stilrichtung früherer Zeiten.

Es wäre eine dankbare Aufgabe, wenn der Heimatschutz oder die Gesellschaft für Erhaltung der Kunstdenkmäler sich dieser Bilder etwas annehmen würden, so daß die hauptsächlichsten (Zillis, St. Martin in Brigels, St. Paul in Rhäzüns und Almens) vor dem gänzlichen Ruin bewahrt werden. Sollte diese Anregung etwas beitragen, das Interesse für die Christophorusbilder geweckt zu haben, so wäre der Zweck dieses Aufsatzes erreicht.

Ein Urteil des Hochgerichts Oberhalbstein von 1793.[1]

Von Präsident A. Steier, Reams.

Immer habe ich in gespannter freudiger Aufmerksamkeit den Erzählungen der Alten gelauscht — der Überlieferung, die sich vom Vater auf den Sohn, von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. In jungen Jahren hörte ich einst von einem Verbrecher be-

[24] Stückelberg, Neue Zürcher Zeitung 1923.

[25] Stückelberg, Cicerone. In Semnione (Tessin) sind ähnliche Fresken vom gleichen Meister wie in St. Agatha.

[1] Romanisch in Il noss sulom, Organ dell' Uniung Rumantscha de Surmeir. 4. Ann. 1925, pag. 44 ff.